

Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen	4
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen	5
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet.....	6
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:	6
1.3.1. Bildung.....	6
1.3.2. Erziehung	6
1.3.3. Betreuung	6
1.3.4. Kinderschutz	7
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	7
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	8
2.2. Unser Verständnis von Bildung.....	9
2.2.1. Bildung als sozialer Prozess.....	9
2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen	10
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	10
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf kooperative Gestaltung und Begleitung.....	13
3.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	13
3.2. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule Vorbereitung und Abschied	14
4. Pädagogik der Vielfalt Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	15
4.1. Differenzierte Lernumgebung.....	15
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation.....	15



4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt	15
4.1.3.	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	16
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	17
4.2.1.	Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	17
4.2.2.	Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog	18
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind transparente Bildungspraxis	18
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
5.1.	Angebotsvielfalt vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	19
5.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
5.2.1.	Werteorientierung und Religiosität	21
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	21
5.2.3.	Sprache und Literacy	22
5.2.4.	Digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	22
5.2.5.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)	22
5.2.6.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	23
5.2.7.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität... ..	24
5.2.8.	Lebenspraxis	25
6.	Kooperation und Vernetzung Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen	25
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	25
6.1.1.	Eltern als Mitgestalter	26
6.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	26
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	27
6.2.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	27
6.2.2.	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen.. ..	28
6.2.3.	Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	28
6.3.	Schutz des Kindeswohls	28



6.3.1. Konzepte	28
6.3.1.1. Kinderschutzkonzept	28
6.3.1.2. Sicherheitskonzept	29
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	29
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	29
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen.....	30



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

- UN - Kinderrechtskonvention
- UN - Behindertenrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.



1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt
gemeinnützige GmbH
Bergbräustraße 1
85049 Ingolstadt
- Kath. Kindergarten Herz Jesu
Sprengstr. 7 85051 Ingolstadt
- Kinderbildungseinrichtung ab 3 Jahren bis zum
Schuleintritt
- Unsere Einrichtung liegt im Südwesten von Ingolstadt,
nahe am Stadtrand
- In unserem integrativen Kindergarten werden in 4
Gruppen bis zu 95 Kinder betreut; eine Gruppe wird als
Integrationsgruppe geführt.
- Unsere Einrichtung hat von 7.30 – 16.00 Uhr geöffnet
und max. 25 Schließtage im Kindergartenjahr
- Leitung der Einrichtung: Frau Bettina Egger
- Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich
kompetentes und motiviertes Team, das von einer
christlichen Grundhaltung geprägt ist.
In unserem Team arbeiten Erzieherinnen,
Kinderpflegerinnen und päd. Ergänzungskräfte in Teil-
und Vollzeit.
Für den hauswirtschaftlichen Bereich beschäftigen wir
eine Hauswirtschafterin die von einer Küchenkraft
unterstützt wird. Hausmeistertätigkeit und Raumpflege
werden von externen Unternehmen übernommen.
- Auf einer Grundfläche von ca. 450 qm auf drei Ebenen
hat unser Kindergarten vier Gruppenräume mit jeweils
einem Nebenraum, eine gemeinsame Turnhalle, ein
Rhythmikraum, eine Lernwerkstatt mit Atelier, ein
Bücherzimmer und ein Intensivraum, zwei Büros, eine
Großküche, ein Personalraum mit Teeküche und eine ca.
4500 qm große Außenspielfläche.
- In der eigenen Küche wird täglich frisch gekocht. Den
Kindern steht zusätzlich vor- und nachmittags Obst,
Gemüse und Milch aus dem Schulfruchtprogramm zur
Verfügung.



1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder, in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Unser Kindergarten liegt im Südwesten von Ingolstadt in einem reinen Wohngebiet mit guter Infrastruktur und vielen Freizeitmöglichkeiten. Wir sind ein Zuzugsgebiet mit überwiegend Ein- und Mehrfamilienhäusern. In vielen Familien sind beide Eltern berufstätig.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung

SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...

BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung



SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. Kinderschutz

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).



Wir wissen, dass wir aus unserer persönlichen Geschichte Bilder von Kindern, Eltern und Familien in uns tragen, mit denen wir bewusst und reflektiert umgehen müssen. Wir erkennen die Lebenswirklichkeit von Kindern und begrüßen die Vielfalt, die uns in den vielen Lebensentwürfen begegnet.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.



Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

Ein wichtiger Ansatz von uns ist das Freispiel in seiner Wichtigkeit hervorzuheben, da sich hier eine gute Gelegenheit ergibt, Kinder zu beobachten, mit ihnen in Interaktion zu treten, freie Dialoge zu führen und aus der Beobachtung heraus mit den Kindern ko-konstruktiv zu lernen.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten

und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in den sozialen Kompetenzen um die Kinder auf ihrem Weg zu einem guten Miteinander professionell zu begleiten. Eine weitere wichtige Kompetenz liegt im personalen Bereich auf der kognitiven Entwicklung.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger



Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

Als integrative Einrichtung, mit langjähriger Erfahrung, ist uns professionelle Bildung, Erziehung und Begleitung von Kindern mit ihren individuellen Ressourcen und Kompetenzen eine Herzensangelegenheit.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder



und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmen selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Die Kinder lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.



Ein hervorstechendes Merkmal unseres Hauses ist unser Interesse an einem wertschätzenden und annehmenden Umgang aller Beteiligten miteinander. Dies schafft eine positive und wohlwollende Atmosphäre in der wir unsere Rolle als BegleiterInnen der Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsweg sehr gut leben können.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersentsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen. Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zu Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.

Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und



Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

In direkter Nachbarschaft befindet sich die Kinderkrippe Herz Jesu mit der wir

gut zusammenarbeiten und ein individuelles Eingewöhnungskonzept leben. Die Kinder kommen wöchentlich zum Turnen in den Turnraum, erhalten das Essen aus unserer Küche und sind mit dem Kindergarten vertraut.

Insgesamt kommt der Großteil aller aufgenommenen Kinder aus einer vorherigen externen Betreuung, was die Eingewöhnung in unserem Kindergarten erleichtert. Der Kindergarten als erster Ort der Trennung von den Eltern ist eher selten und wird dann individuell gestaltet, orientiert an den Bedürfnissen des Kindes.

3.2. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.



Wir kooperieren mit den beiden umliegenden Grundschulen und ermöglichen den Kindern einen Besuch des Schulhauses und die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde vor ihrer Einschulung.

Sehr wichtig ist es uns den Kindern einen guten Abschied aus ihrer Kindergartenzeit zu ermöglichen. Wir gestalten den Prozess aktiv und bieten ihnen bei Festen, Übernachtung und besonderen Ritualen, die Möglichkeit, sich auf diesen Schritt vorzubereiten. Auch den Eltern bieten wir durch Gespräche und Elternabende Unterstützung in dieser Phase an.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten sondern als ermöglichen von eigeninitiativem, individuellen aber auch kooperativen Lernformen. Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Jedes unserer Kinder ist einer Stammgruppe zugehörig in der es am Morgen ankommt und empfangen wird, den gemeinsamen Morgenkreis erlebt, zusammen Mittag isst und die Geburtstage feiert. Diese Gruppe ist die Basis für das Lernen und Erleben des Kindes in unserem Haus.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung.



Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Es ist uns wichtig, den Kindern hochwertiges und ästhetisch ansprechendes Material in einer geordneten und strukturierten Umgebung anzubieten.

Ein besonderer Schatz ist unser Garten, der durch seine Gestaltung und den alten Baumbestand einen hohen Aufforderungscharakter hat. Er bietet den Kindern die Möglichkeit, sich sehr frei, aktiv und phantasievoll in ihm zu bewegen.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht. Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Der Tag beginnt bei uns in der Stammgruppe. Nach der Bringzeit starten wir mit einem gemeinsamen Morgenkreis, im Anschluss daran besteht für die Kinder die Möglichkeit sich im ganzen Haus frei zu bewegen und entsprechend ihrem Interesse sich ihren Spielpartner und ihre Beschäftigung zu wählen. In dieser Zeit besteht zudem die Möglichkeit sich an kleinen didaktischen Einheiten zu beteiligen. Der Vormittag endet für unsere Kinder im Garten. Zur Mittagszeit kommen die Kinder wieder in ihre Stammgruppe. Die jüngeren Kinder gehen zum Ruhen in den Turnraum, während die älteren Kinder eine Ruhephase im Gruppenraum haben. Ab 14.00 Uhr gestaltet sich das Nachmittagsprogramm gruppenübergreifend und der Tag endet gemeinsam im Garten.



4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

Wir sind uns bewusst, dass die Qualität der Interaktion mit den Kindern von unserer Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstwahrnehmung und Reflexion abhängt. Diese Aufgabe nehmen wir professionell an und gestalten die Beziehung zu jedem Kind individuell, feinfühlig und wertschätzend.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.



Eine, der bei uns gelebten Struktur ist die Kinderkonferenz, die den Kindern die Möglichkeit bietet, gemeinsam Themen zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten.

Grundsätzlich besteht für alle Kinder die Möglichkeit, sich mit ihr Problemen und Wünschen an jede Pädagogin und auch die Leitung zu wenden und hier ernsthaft gehört zu werden.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die dies Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.



Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflexion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Von Beginn an werden die Kinder in ihrer Entwicklung von ihrem persönlichen Portfolio begleitet. In diesem Ordner wird in standardisierten Blättern die Entwicklung abgebildet. Er bietet den Kindern, aber auch den Eltern, die Möglichkeit, persönliche, als wichtig erachtete Arbeiten oder Erlebnisse zu archivieren.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und



ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die engen Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.



5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Es ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit – den anderen annehmen, so wie er ist und die sich daraus ergebende Gestaltung und Begleitung des miteinander leben und lernen in einer Gruppe.

Der Gruppenraum ist mit religiösen Symbolen gestaltet wie z.B. Gebetstisch mit Kreuz, Jesuskerze und Bibel. Entsprechend dem kirchlichen Jahreskreis werden die Räume besonders geschmückt und Materialien zur Verfügung gestellt; beispielsweise in der Adventszeit Adventskalender, Adventskranz, verschiedene Bilderbücher, Adventsgeschichten.

Bei Festen und Feiern, Andachten und Gottesdiensten nehmen die Eltern immer wieder teil, wie z.B. Erntedankgottesdienst, Martins-, bzw. Adventsfeier.

An Erntedank beschäftigen sich die Kindern mit der Schöpfung, lernen Beispiele für ein nachhaltiges Verhalten kennen, setzen sich mit guter Ernährung auseinander und kochen bzw. backen, gestalten die Räume mit verschiedenen Techniken, singen und musizieren. Hier wird die Vernetzung der unterschiedlichen Bildungsbereiche sichtbar.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die emotionale und soziale Bildung und Erziehung ist ein weiterer Schwerpunkt und findet in allen Aktionsbereichen im Haus (z. B. Rollenspielbereich, Bauplatz, Turnraum, Außenspielgelände) sowie in den Bildungsangeboten (z. B. Morgenkreis, Projektarbeit) statt. Die Kinder bauen Beziehungen auf, schließen Freundschaften, leben ihre Gefühle aus, lernen Regeln des Miteinanders kennen und erleben Konflikte.

Die Kinder lernen über ihre Gefühle und Konflikte zu sprechen und mit ihren eigenen Gefühlen und mit Konflikten umzugehen, sich in andere Kinder einzufühlen und sie trotz ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen und zu respektieren, verschiedene Lösungen für ihre Konflikte zu finden und selbstständig umzusetzen. Die Kinder erwerben Sprachkompetenz, erleben sich selbstwirksam und



übernehmen Verantwortung für sich und Mitverantwortung für die Gruppe.

Im täglichen Miteinander, beim Bringen und Abholen der Kinder, bei Besuchen in den Gruppen, in besonderen Situationen erleben die Eltern unsere Grundhaltung und Empathiefähigkeit. In den Entwicklungsgesprächen wird dieser Bereich detailliert mit den Eltern reflektiert. Bei Bedarf wird auch ein Fachdienst hinzugezogen.

5.2.3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist der „Schlüssel zur Welt“. Es ist ein zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung und hat eine grundlegende Bedeutung für die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung der Kinder.

Eine Förderung der sprachlichen Kompetenz findet in allen Bildungsbereichen statt.

5.2.4. Digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik ist immer wieder Thema im Alltag und bei Lernangeboten vor allem für die angehenden Schulkinder. Mathematische Inhalte finden sich in vielen herkömmlichen Finger- Tisch-, Würfel- und Kinderspielen, ebenso in Reimen, Abzählversen und rhythmischen Spielangeboten. Wir sind gut ausgestattet mit Konstruktionsmaterial, Magneten, Lupen, Messbechern, Montessori-Material und einer erprobten Experimente-Sammlung. Der pädagogische Alltag bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten, ebenso die Neugierde und der Forscherdrang der Kinder.

In der Lernwerkstatt beschäftigen sich die Kinder selbstständig mit Experimenten, Technik und naturwissenschaftlichen Phänomenen. Der Einsatz von digitalen Medien erfolgt vor allem in der Projektarbeit.

Gerne können Eltern ihre Kompetenzen z. B. in einem Aktionstag oder einem Projekt miteinbringen.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Die Umweltbildung hat eine bedeutende Rolle in unserem Alltag eingenommen. Umweltbezogenes Denken und Handeln wird auf vielfältige Weise integriert und eingeübt. In der



Umweltbildung geht es an erster Stelle um unsere Werthaltung, das Erkennen von ökologischen Zusammenhängen und die Verantwortung für eine gesunde Umwelt. Kinder werden zum Nachdenken angeregt, welchen Beitrag sie bringen können.

Bei der Raumgestaltung und Materialauswahl achten wir auf Nachhaltigkeit. Der verantwortliche Umgang mit Ressourcen, Abfalltrennung und regionaler Einkauf sind uns wichtig. In unserem Außenspielgelände mit viel naturbelassenen Flächen und bei den Waldtagen erkennen die Kinder die wohltuende und gesundheitsfördernde Wirkung von Naturräumen. Beim Spiel mit den Naturmaterialien werden sie kreativ und experimentieren.

Bei der Hochbeetpflege entscheiden die Kinder, welche Pflanzen angesät werden und übernehmen die regelmäßige Pflege. Sie nehmen wahr, welche Auswirkungen es auf die Pflanzen hat, wenn es zum Beispiel wenig regnet

Jedes Jahr werden wir ein Projektthema zur nachhaltigen Entwicklung durchführen. In diesem Kindergartenjahr findet die Aktion „zu Fuß in den Kindergarten“ statt. Ebenso ist das Anlegen einer Blumenwiese für Bienen geplant.

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Jeden Tag singen die Kinder und sind auf unterschiedliche Weise kreativ. Verschiedene Rituale im Alltag werden mit Musik und Gesang begleitet, wie z. B. Musik zum Aufräumen, Lied zu Beginn des Morgenkreises, Geburtstagslied, Lied zur Verabschiedung beim Nachhause gehen, Lieder entsprechend der Jahreszeiten oder den Festen.

Der Mal- und Kreativbereich hat einen zentralen Platz im Gruppenraum. Vielfältige Materialien regen die Kinder zum kreativen Tun an. Regelmäßig werden Kreativangebote mit verschiedenen Techniken zu unterschiedlichen Themen angeboten. Diese Werke werden anschließend im Garderobenbereich ausgestellt bzw. nehmen die Kinder mit nach Hause. Gerne werden auch Raumdekorationen angefertigt.

Es gibt verschiedene Aktionen zum Thema „Kunst“ wie z. B. Bildbetrachtung und eigenschöpferische Nachgestaltung,



Besuch des Museums für Konkrete Kunst, Lernmodul „Farben und Formen“.

Einmal wöchentlich findet das „Spielen mit Musik“ statt und wird von einer Pädagogin gruppenübergreifend angeboten. Zu besonderen Anlässen werden erarbeitete Inhalte den Eltern präsentiert.

Gerne nehmen wir Angebote von Eltern an, die mit den Kindern eine Gestaltarbeit durchführen, wie z. B. Sterne basteln, Weihnachtskugel dekorieren oder Osternester anfertigen.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Gesundheitsförderung hat einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag. Die Kinder lernen die Zusammenhänge von guter Ernährung, Bewegung, Entspannung und Schlaf kennen. In Lernangeboten wird die „Ernährungspyramide“ vermittelt. Wir achten auf eine gute Ernährung und bieten den Kindern ein frisch gekochtes Mittagessen an.

Auf Grund der großen Gruppenräume und des Garderobenbereichs haben die Kinder viele Bewegungsmöglichkeiten im Haus. Zudem nutzen wir täglich das Außenspielgelände. Einmal wöchentlich steht jeder Gruppe der Turnraum für eine angeleitete Bewegungserziehung bzw. Psychomotorik zur Verfügung. Die Kinder können sich bei Bedarf zurückziehen und ausruhen in der Ruheecke. Nach dem Mittagessen haben alle Kinder eine Ruhephase zur Entspannung und Erholung.

Eltern unterstützen uns beim Kochen und Backen mit den Kindern. Übungsleiter/innen aus Sportvereinen der näheren Umgebung machen ein Kennenlernangebot zum Beispiel für Ballspiele, Tennis spielen.

Alle Mitarbeiterinnen wissen um die kindliche Sexualität und haben eine positive Haltung zur sexualpädagogischen Begleitung der Kinder. Es stehen entsprechende Bilderbücher und Materialien zur Verfügung. Mit der körperlichen Entdeckungsfreude wird konstruktiv umgegangen; es gibt Regeln für den Umgang von Nähe und Distanz.



5.2.8. Lebenspraxis

Die Kinder werden in alle lebenspraktischen Tätigkeiten miteinbezogen bzw. angeleitet zum selber tun.

Unsere Räume sind so ausgestattet, dass alle Materialien, die von den Kindern benutzt werden, auch von den Kindern erreicht werden können. In allen Bildungsbereichen ist das altersentsprechende autonome und selbsttätige Kind unser Ziel.

Die Kinder organisieren sich in der Freispielzeit, praktizieren ein Ritual für den Morgenkreis, sind selbstständig beim Brotzeit machen und entscheiden sich für Lernangebote.

Entsprechend den verabredeten Diensten übernehmen sie Aufgaben und Verantwortung für den Alltag, wie z. B. Tisch decken, Tisch wischen, kehren, Obst und Gemüse schneiden, Zimmerordnung.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet



das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

Das Wohl des Kindes kann nur in einer positiven und offenen Erziehungspartnerschaft sichergestellt werden. Miteinander im Interesse des Kindes.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

Wir sind sehr an den regelmäßigen Kontakt mit den Eltern interessiert, den wir durch unseren Elterntreff über das Kita-Jahr verteilt sicherstellen. Diese gute Beziehung spiegeln uns die Eltern durch ihr Engagement, ihre Rückmeldungen und ihre langjährige Zugehörigkeit mit allen Geschwisterkindern wieder.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes.



Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita. Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Zusammenarbeit mit dem SPZ der Emmi-Böc-Schule, Kinderklinik in Neuburg, Frühförderstelle, SPZ im Haus



Miteinander, Logopäden, Ergo-therapeuten,
Erziehungsberatungsstellen

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Es besteht eine Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe Herz Jesu und den umliegenden Kindergärten der städtischen und freien Träger.

Ebenso haben wir eine Kooperation mit der Grundschule an der Münchener Straße und der Grundschule Haunwöhr.

6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Wir arbeiten mit den pastoralen Mitarbeitenden der Pfarrei Herz Jesu zusammen, benutzen die Stadtteilbücherei Südwest zum Ausleihen von Medien und haben eine Kooperation mit Kaufland und Edeka Fanderl.

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.2. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergarten sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch



eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.3. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards



- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in Einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Bei Personalwechsel ist es wichtig, dass alle Mitarbeitenden die pädagogische

Konzeption kennen um nach ihr zu arbeiten und die Einarbeitung zu erleichtern.

Eine Überprüfung unserer Materialausstattung hinsichtlich geschlechtsspezifischer Gesichtspunkte ist geplant. Ebenso sollen die Angebote für die Lernwerkstatt erweitert werden.

Die Organisation und die Inhalte der Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr werden evaluiert.